

## Goldspur im Scherbenhaufen des Lebens

Jeder von uns hat eine Lieblingstasse oder Lieblichg-schale; z. B. ein Geschenk von der Oma, verbunden mit besonderen Erinnerungsmomenten. Bekommen zum Geburtstag, bestandenen Examen, zu einem besonderen Ereignis im Leben. Vielleicht durfte man es sich in der Töpferei selbst aussuchen.

Jedes Mal, wenn man dieses Stück zur Hand nimmt, dann denkt man an die Oma und vermisst sie ganz arg. Obwohl es doch schon so viele Jahre her ist seit... Na ja.

Und dann passiert es: während man in Erinnerungen stöbert, gleitet das gute Stück aus der Hand. Der Blick folgt dem Fallen. Zu spät. Man sieht das Zerspringen auf dem harten Boden wie in Zeitlupe. Da liegt die Tasse, die Schale. In mehrere Teile zerbrochen. Man ist unheimlich traurig. Reiß dich zusammen, sagt man sich. Das ist nur eine Schale. Das ist nicht dein Leben. Nur ein Gegenstand. Aber es war halt die Schale der Oma. Erinnerung. Trauer. Und doch stimmt auch das: Es ist nur ein Gegenstand.



Wie aber, wenn es nicht nur ein Gegenstand ist, der da liegt. Der zerbrochen ist?

Vor ein paar Jahren bin ich in meinem Kalender der Adventszeit, im „Anderen Advent“, auf folgende „Goldene Spur“ gestoßen: Sie nennt sich ‚Kintsugi‘- Goldreparatur. Diese Technik stammt aus Japan. Es handelt sich um eine traditionelle japanische Reparaturmethode. Der Gedanke ist eigentlich so einfach: Wenn eine wertvolle Keramik in Scherben zerbricht, wird sie wieder zusammengefügt. Nicht ohne sichtbare Risse, das wäre ja unmöglich. Die liebevolle besondere Umsetzung ist diese: Die Bruchstücke werden nicht nur mit besonderem Kitt und Lack geflickt, sondern auch mit Goldstaub. Ich selbst besitze keine solche Schale, aber die Bilder, die ich im Internet fand, weckten bei mir - selbst auf Distanz - den Eindruck: Welcher Glanz, welche Besonderheit!

Ja, gerade in den Brüchen besonders kostbar. Das ganze Gefäß ist neu und anders, es glänzt sogar. Iris Macke schreibt im Anderen Advent dazu: „Jede wiederhergestellte Schale zeigt: Ich bin gebrochen, an verschiedenen Stellen. Ich habe vieles überstanden. Es hat Mühe und Zeit gekostet, wieder ganz zu werden, wieder neu gefüllt werden zu können. Aber genau das macht mich einzigartig.“

Ist dies nicht ein wertvoller Blick auf das Leben? Wie aus dem, was zerbrochen ist, wieder Neues entstehen kann. Nicht „geklebt und repariert“, sondern einzigartig.

Einzigartig gerade in den Rissen, den Sprüngen. Einzigartig im liebenden Umgang mit diesen Rissen. Scherben, die nicht unter den Teppich des Vergessens gekehrt werden, sondern Scherben, die in ihrem Wert hochgeachtet werden.

Und doch mag da auch ein innerer Widerstand hochsteigen: Moment mal! Auf diese Einzigartigkeit hätte ich im Leben gerne verzichtet. Einzigartig in der Krankheit, in der Trauer, in der großen Angst?

Was, wenn da etwas ganz und gar nicht zu heilen vermag? Wenn es sich zu keinem Ganzen fügen will? Das gibt es im Leben, viele Menschen werden in diesen Tagen so erschüttert: Dass da Scherben sind, die einfach nichts als Scherben sind. Womöglich weiß ich schon gar nicht mehr recht, welchem Gefäß ich sie zuordnen soll. Vielleicht kann ich keine Kraft für Klebearbeiten aufbringen. Oder es ist in dem Schmerz noch viel zu früh, zu unerträglich, Goldstaub zu streuen und Goldspuren zu zeichnen.

Was, wenn ein Mensch unter Tränen sagt: Das verheilt nie. Was sagen? Wie schweigen?

Es gibt diesen Schmerz. Und dass etwas nie, zumindest nie ganz, verheilt.

Bei Goldspuren geht es eben nicht um den schnellen Kitt, nicht ums „Scherben-des-Lebens-mal-schnell-kitten“. Es geht um so viel mehr. Es geht mir um unsere Gemeinschaft. Trost, Fürsorge, Nächstenliebe, Gebet füreinander in Verbundenheit; auch trotz Distanz.

Und es geht um noch einen, der Kraft unseres Lebens sein will: Gott ist unser Leben nicht gleichgültig. Gott kommt mitten hinein in unser Leben.

Dein Leben ist wertvoll, einzigartig in den Augen dessen, der dich in diesem Leben wollte! In Jesus Christus ist Gott mitten in diesem Leben. Gott weiß um Leiden und Glück, um Hoffnung und Verraten werden. Er weiß um unsere Scherben. Dafür ist er in diese Welt hineingeboren. Dafür ist er gestorben. Das ist die Goldlichtspur des Ostermorgens, die uns leuchtet. In unserem Leben ist das oft noch nicht zu spüren. Es ist nicht alles heil. Doch Gott ist da, der heil macht. Auf diese Zusage gehen wir zu. In die Adventszeit. Jeden Tag.

Beim Propheten Jesaja heißt es: „Gott, der Herr, wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen“ (Jesaja 25,8). An jedem Tag deines Lebens gilt dir diese Zusage: Gott macht heil. Er sieht die Goldspur deines Lebens. Amen

Ein Gebet:

Ich lade Sie ein – womöglich sogar mit Kerze, Scherbe und Goldfaden - innezuhalten:

Scherben:

Ich bringe Dir, Gott, meine Scherben. Normalerweise kehre ich Scherben auf. Und dann kommen sie in den Müll. Manche Scherben kehre ich unter den Teppich des Vergessens. Manchmal bin ich sogar froh, wenn eine scheußliche Vase endlich kaputtgegangen ist.

Aber da sind auch die Gegenstände, bei denen es weh tut. Wo ich versuche, Scherben zusammenzukleben. Ob es gelingt? Ich kann immer noch sehen, dass da etwas geklebt wurde.

Ich bringe Dir, Gott, Lebensscherben. Da ging etwas kaputt, was sich einmal ganz und heil anfühlte. Da sind die Scherben im Leben, die kein Glück sind. Die nur Schmerz bedeuten.

Goldspur:

Ich bringe einen goldenen Faden, eine goldene Spur zu Dir, Gott.

Noch ist es nur eine Ahnung. Eine Ahnung, dass da mehr ist als die Scherben.

Ich sehe Goldspuren im Leben: in meinem eigenen Leben oder im Leben eines anderen Menschen. Zeit, die wir miteinander geteilt haben: in Worten und Stille. Im Einfach-da-sein. Da ist die Goldspur, nicht alleine gewesen zu sein. Auch jetzt nicht. Auch jetzt sind da Goldspuren der Hoffnung. Ein trostvolles Wort, ein guter Anruf. Eine Therapie, die anschlägt. Die Goldspur neuer geschenkter Lebenszeit. Ein Sonnenstrahl durch das Fenster auf mein Gesicht. Du, Gott, bist da!

Kerze:

Ich bringe das Licht einer Kerze zu Dir, Gott. Allem Dunklen zum Trotz. Ich bringe stellvertretend Licht für andere Menschen. Ich bringe das Licht für alle, die erkrankt waren oder erkrankt sind. Für alle, deren Leben sich dunkel und bedroht anfühlt.

Ich glaube fest, dass es Dich, Gott, kümmert, wie es uns geht. Dass jede und jeder von uns Dir wichtig ist. Nicht egal. Spüren können wir das nicht immer. Manchmal ist es nur dunkel. Aber ich glaube Dir, wenn du versprichst, auch in den ganz dunklen Momenten da zu sein. Gott, Licht der Welt, erbarme dich! Amen.

Behüt' Sie Gott

Ihre gez. Markus Sellner  
Diakon

gez. Hubert Gallenberger  
Pastoralreferent“